

Aus dem Systemwechsel...



Merkel und die Fischer, Rügen 1990, – an der Pinnwand der hIz-Redaktion – „Ach“, sagt er und winkt ab, „wir wussten schon damals, dass hier alles den Bach runtergeht.“ Hans-Joachim Bull (63) verdeckt. (zitiert nach Ostsee Zeitung v. 25.10.2021). Das Foto machte Michael Ebner.

Eine „Bildungsrevolution“ wolle sie. „Der in Deutschland viel zu starke Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg muß endlich entkoppelt werden, digitales Lernen weit über die Pandemie hinaus fest in den Lehrplänen und in der Lehrkräftebildung verankert werden.“ Nichts weniger als einen „Systemwechsel“ also, resümierte sie. Das ist ja stark, nein, genauer: Stark-Watzinger, die neue Bundesbildungsministerin, aus deren Mund diese Worte kamen. Ist hier etwa der Name Programm?

Gesagt bzw. geschrieben hat sie das in einem Gastbeitrag in ihrer Rolle als Parlamentarische Geschäftsführerin der FDP im Flaggschiff der konservativen Presse, in der Welt im August d. J., also lange vor ihrer Ernennung. Allein dass sie in dieser Zeitung mit diesen Gedanken zu

Wort kommt, ist interessant. Seit wann lässt die Revolutionärinnen zu Wort kommen? Dass dies zugelassen wurde, legt – vorsichtig formuliert – den Verdacht nahe, dass solche Äußerungen zu jenem populistischen Geschwätz gehören, das aus dem Mund von Politiker_innen stammt, die in erster Linie Karriere machen wollen. Und dies nicht selten unabhängig von ihrer fachlichen Qualifikation.

Ach ja, zur Revolution gehört natürlich noch das Attribut „digital“. „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“- für Digitalkonzerne weit und breit, die zusammen mit allen sich explizit als Bildungsagenturen verstehenden Softwareanbietern zukünftige Generationen in eine Umlaufbahn schicken wollen, die allen Menschen auf der Erde eine verheißungsvolle Zukunft verspricht. Der Originaltext des

Liedes heißt ja: „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit/ Es kommt der Herr der Herrlichkeit.“ Also die Rettung naht!

Aber hier wird nicht nur universal gedacht, sondern ganz konkret im Hier und Jetzt. Sie wolle, so Stark-Watzinger im selben Beitrag, die „Trägheit der Kultusministerkonferenz (natürlich verwendet sie nur das generische Maskulinum) aufbrechen“. „Nur zu“ möchte man der ehemaligen Bank-Managerin zurufen. Bloß hätte dies in etwa die gleichen Erfolgsaussichten wie ein Plan vom frischgewählten Kanzler Scholz, den Kapitalismus abzuschaffen.

Trotz alledem – jetzt ist Optimismus gefragt! Das, was nicht zusammengehört, wird passend gemacht. Wer jetzt noch meint, der Startschuss könne zum Rohrkrepiere werden, landet in der Ecke der Nörgler_innen, die

doch mal die Luft anhalten sollen Wer sollte schon was dagegen haben, wenn es wie im Titel des Koalitionsvertrages heißt: MEHR FORTSCHRITT WAGEN. Und als wäre dies noch nicht genug an Allgemeinplatz, muss der Untertitel dies noch erläutern. „BÜNDNIS FÜR FREIHEIT, GERECHTIGKEIT UND NACHHALTIGKEIT“. Wie heißt es bei Kafka in den 'Hochzeitsvorbereitungen auf dem Lande': „Der wahre Weg geht über ein Seil, das nicht in der Höhe gespannt ist, sondern knapp über dem Boden. Es scheint mehr bestimmt stolpern zu machen, als begangen zu werden.“

Wie wohltuend war da doch das Nüchterne unserer Altkanzlerin. Vielleicht trug sie ihren Vornamen ja zu recht: Angela, also der weibliche Engel, obwohl es doch heißt, Engel seien geschlechtslos?! Na ja, nicht umsonst haben wir ja eine Genderdebatte! Ich hab' häufiger mal Stirnrnzeln erzeugt, wenn ich von ihr schwärmte. Schließlich hatte mein Schwärmen dazu geführt, dass ich das inzwischen schon ikonographische Foto der Ex-Kanzlerin mit den Fischern auf Rügen aus dem Jahre 1990

*Und was bereits jetzt
Merkels Kanzler_
innenschaft überstrahlt:
ihr Mut, all ihr politisches
Kapital für die von Krieg
und Elend bedrohten
Menschen einzusetzen,
ja zu riskieren, der
Menschlichkeit wegen*

an die Pinnwand der Redaktion geheftet hatte. Oder hatte ich das nur geträumt?

Auf jeden Fall dokumentiert dies Foto für mich einen Menschen, der voller Empathie eine Politik für Menschen gemacht hat und, denkt man sich mal die

Parteizugehörigkeit für einen Moment weg, sich dabei seinen Humor nicht hat nehmen lassen. Ja, die Exkanzlerin konnte mit den Flügeln schlagen. Das gehört eben auch zu einem Engel. Legendär, wie sie ihre Widersacher aus der eigenen Partei aus dem Feld räumte. Und was bereits jetzt alles überstrahlt: ihr Mut, all ihr politisches Kapital für die von Krieg und Elend bedrohten Menschen einzusetzen, ja zu riskieren, der Menschlichkeit wegen.

Die martialische Abschiedszeremonie, die man ihr bereitete, hat mich eher genervt, zumindest irritiert. Für mich wirkte dies aus der Zeit gefallen. Erst einmal: warum muss sowas militärische Weihen tragen? Und dann übergeht diese Art Pflege nationaler militaristischer Kultur die einfach nicht wegzudenkende Zeit der Barbarei. Ja, mir kommen sofort die Bilder von der Wehrmacht in den Kopf: mordende Soldaten an den Fronten und vor allem in den „besiegten“ Gebieten. Oder natürlich auch die von Leni Riefenstahl immer wieder ins Bild gesetzten Heroen, deren Exerzieren dem der Soldaten (oder waren Frauen dabei?) auf der Abschiedsfeier für die Ex-Kanzlerin doch sehr zu ähneln schienen.

Das hätte nicht sein müssen. Etwas erlösend wirkte da nicht nur die von Angela Merkel ausgesuchte Musik von der Knief über Nina Hagen bis zu dem ökumenischen Kirchenlied „Großer Gott, wir loben dich“ – häufig gesungen bei freudigen Anlässen oder Dankgottesdiensten, etwa zum Jahresende, so heißt es.

Man nahm es ihr ab, dass dies keinen propagandistischen oder gar militaristischen Zwecken diene, sondern zugleich auch etwas von der Authentizität rüberbrachte, zu der ihre unpräzise Formulierung passte, sich für ihre Mit-Menschen eine „Fröhlichkeit im Herzen“ zu wünschen. Auch dies wirkte auf

mich wie aus der Zeit gefallen. Aber je länger ich es auf mich wirken ließ, desto stärker machte sich das Gefühl breit, dass sie da was Wahres ausgesprochen hat,

*Die neue Bildungsministerin
will die „Trägheit der
Kultusministerkonferenz
aufbrechen“. Bloß hätte
dies in etwa die gleichen
Erfolgsaussichten wie ein
Plan vom frischgewählten
Kanzler Scholz, den
Kapitalismus abzuschaffen*

das sehr weit jenseits der Tagespolitik angesiedelt ist.

Zum Schluss muss ich dann doch noch sagen, dass ich auf das oben erwähnte Stirnrnzeln meiner Gesprächspartner_innen nicht anders konnte, als zu sagen: „Na ja, systemimmanent eben“. Einen Systemwechsel, wie die neue Bundesbildungsministerin ihn postuliert, hat Angie wahrlich nie angestrebt.

JOACHIM GEFFERS

PS: Auf die Abbildung „unserer“ neuen Bildungsministerin verzichten wir, da wir nur Fotos fanden, die man hätte bezahlen müssen. Wir hoffen auf euer Verständnis.

Mal sehen, wie's weitergeht. Irgendwie ist's ja auch spannend in einer Zeit zu leben, in der die Zahl der unbeantworteten Fragen immer größer wird. Auf jeden Fall wächst damit die Notwendigkeit sich auseinanderzusetzen. Wir wünschen euch aber zunächst einmal schöne erholsame Tage zwischen den Jahren und hoffen natürlich, dass wir uns im neuen Jahr gestärkt den Herausforderungen der neuen Zeit stellen können. Und bleibt gesund!

DIE REDAKTION